

PALAZZO RICCI

Il decimo anniversario dell'Accademia di Musica e Arte a Montepulciano

L'Accademia di Palazzo Ricci è stata inaugurata ufficialmente nel 2001, al termine dei restauri del palazzo rinascimentale nel antico centro di Montepulciano che la ospita e da cui prende il nome. Lo sperimento di far funzionare un'Accademia Europea di Musica in mezzo alla Toscana certamente non era senza rischio. Oggi sono passati 10 anni ed è arrivato l'ora di fare un resoconto (una bilancia).

Il progetto nasce da un accordo tra l'Amministrazione Comunale di Montepulciano e la Hochschule für Musik Köln - il più grande conservatorio d'Europa - e anche grazie al generoso aiuto di sponsor privati e sostenitori che hanno fondato l'associazione 'Palazzo Ricci' senza fini di lucro per garantire una base finanziaria. All'inizio l'Accademia offriva 8 master classes. Oggi sono arrivati a 28 master classes più numerosi laboratori che sono frequentati, con grande profitto, da numerosi giovani musicisti di talento provenienti da tutto il mondo. Inoltre l'Accademia organizza ogni anno una stagione di concerti nella storica città toscana. Ormai il livello artistico dell'Accademia di Musica di Montepulciano viene stimato in tutto il mondo ed è divenuto uno dei posti più ricercati per perfezionarsi nello studio della musica.



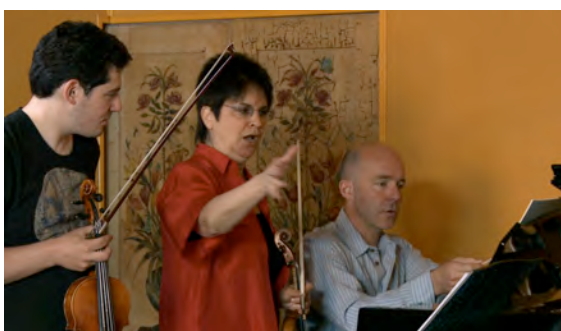
Orchestra da camera NRW



intonazione del pianoforte al teatro Poliziano



intervista con Lars Vogt



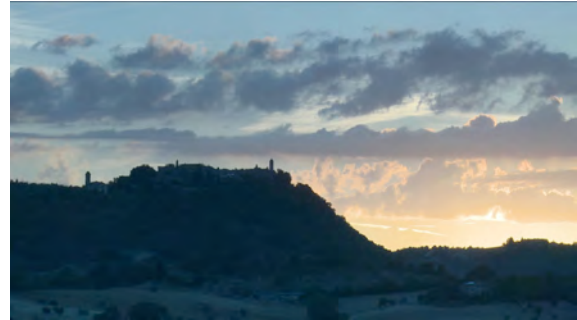
masterclass violino con Ida Bieler

Il film racconta la storia dell'Accademia attraverso la musica, presentando alcuni master classes, per esempio del famoso quartetto Alban Berg (Günter Pichler), della violinista americana Ida Bieler o del pianista italiano Andrea Lucchesini. Il film mostra in occasione del decimo anniversario un concerto del pianista Lars Vogt e un concerto sinfonico dell'Orchestra della Toscana con il solista Paul van Zelm (corno).

Ma accanto alla musica ci sono gli studenti di tutto il mondo e i loro docenti che ci raccontano delle loro esperienze e della loro impressione sull'accademia. Il fondatore prof. Werner Lohmann, la cantante Edda Moser, il direttore dell'opera di Dresda prof. Gerd Uecker e altri approfondiscono la storia della fondazione dell'Accademia.



masterclass pianoforte con Andrea Lucchesini



tramonto a Montepulciano



musica nella grotta



intervista con Olga Scheps



sala nel Palazzo Ricci



Prof. Gerd Uecker
Dozent Musiktheater

intervista con Prof. Gerd Uecker



Prof. Dr. Werner Lohmann



intervista con Andrea Lucchesini



Georg Brintrup e Benny Hasenclever



Idomeneo - Quartett

ITALIA, 60', HD, colore, produzione: Brintrup Filmproduktion/ LICHTSPIEL ENTERTAINMENT / WDR Westdeutscher Rundfunk, Köln

con:

Ida Bieler, Georg Sarkisjan, Erdmuthe Brand, Werner Lohmann, Ariadne Daskalakis, Ludovica Butti, Andrea Lucchesini, Eugenia Ottaviano, Gerd Uecker, Olga Scheps, Lars Vogt, Edda Moser, Günter Pichler

fotografia:

Benny Hasenclever, Jorge Alvis

suono / mix audio:

Rene Göckel / Francesco Sardella

montaggio:

Georg Brintrup

musica:

György Ligeti, Josef Suk, Ludwig van Beethoven, Stefan Berger, Giacomo Puccini, W.A. Mozart, Maurice Ravel, Bela Bartok, Sergei Rachmaninov, Dmitri Schostakowitsch, Leos Janacek,

ispettore di produzione:

Peter Naguschewski

assistenza:

Änne Schanz-Kölsch

speaker:

Christian Stark

redazione:

Lothar Mattner

scritto e diretto da:

Georg Brintrup

prima TV / ripetizioni:

WDR 5.3.2012; SWR 20.5.2012; NDR 23.9.2012

LISTA DELLE MUSICHE

Béla Bartók
Divertimento für Streicher Sz. 113
Kammerorchester Musikhochschulen NRW

Josef Suk
Vier Stücke op. 17
Ida Bieler - Violine, James Maddox - Klavier

Ludwig van Beethoven
Kreutzer-Sonate
Georg Sarkisjan - Violine, James Maddox - Klavier

Stefan Bassberger
Capriccio
Ebene 0

Giacomo Puccini
Crisantemi
Kammerorchester Musikhochschulen NRW

W.A. Mozart
Quintett KV 452
Antares Quintett

Maurice Ravel
Streichquartett F-Dur
Alina Quartett

Frederic Chopin
Ballata Nr. 1 op. 23
Olga Scheps

Sergei Rachmaninov
Preludium op. 23
Olga Scheps - Klavier

Dmitri Schostakowitsch
Streichquartett Nr. 3 in F-Dur
Idomeneo Quartett

Leos Janacek
Im Nebel
Lars Vogt - Klavier

Leopold Mozart
Sinfonia Pastorale in G-Dur
Paul van Zelm und das Orchestra della Toscana

PALAZZO RICCI

Protocollo del film in lingua tedesca

TC: 01:00:00:00 FILMANFANG

TC: 01:00:03:02

1 SPRECHER:

Die Toskana gilt als die Wiege der Renaissance und des Humanismus, wo Kunst, Kultur und Natur zur Einheit werden. (7'')

Kann es einen besseren Ort zur Ausbildung musischer Talente geben? (4'')

So startete denn 2001 in dem Städtchen Montepulciano ein aussergewöhnliches Projekt: eine Europäische Akademie für Musik und Darstellende Kunst ... (11'')

Junge hochbegabte Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa sollten hier durch gemeinsames Musizieren und Studieren einander nähergebracht werden. (10'')

Dadurch sollte auch das Zusammenwachsen der Menschen in Europa auf ganz besondere Weise gefördert werden. (8'')

TC: 01:00:51:06

Anfangstitel (Stand):

"PALAZZO RICCI"

Zehn Jahre
Europäische Akademie
in Montepulciano

ein Film von
Georg Brintrup

TC: 01:01:42:17

Titel (Insert):

György Ligeti: "Six Bagatelles"
Enara Wind Quintet, Madrid

TC: 01:01:52:03

SPRECHER:

Der antike Palazzo Ricci im Herzen von Montepulciano ist der geniale Ort, wo die Idee der Europäischen Akademie verwirklicht werden konnte. (9'')

Die Initiative dazu ging von der Kölner Musikhochschule aus. (4'')

Ein Ziel waren von Anfang an die Meisterkurse: junge hochbegabte Musiker sollten in diesem außergewöhnlichen Ambiente die Möglichkeit haben, bei renommierten Dozenten sozusagen den letzten Schliff in ihrer Ausbildung zu bekommen. (15'')

TC: 01:02:36:07

Titel (Insert):

Josef Suk: "Vier Stücke op. 17"
Ida Bieler und James Maddox

TC: 01:03:01:13

2 IDA BIELER:

(Insert: Prof. Ida Bieler *Dozentin Violine*) 01:03:06:00- 5''

Ich hab wirklich ein grosses Geschenk im Leben, daß ich phantastische Lehrer gehabt hab. Aber ich muß sagen, meine Studenten sind genauso phantastisch. Und ich hab vielleicht noch mehr gelernt von meine Studenten und diese Lernprozeß, diese Unterricht-Prozeß, als ich eigentlich von dem Unterricht, das ich selbst bekommen hab.

TC: 01:03:38:15

3 GEORG SARKISJAN: (Insert: Georg Sarkisjan *Student Violine*) 01:03:41:19 - 5"

Die Vorbereitung zum Meisterkurs erfordert eine gewisse Erfahrung, weil man wird schlagartig in eine neue Situation versetzt. Man trifft nicht nur auf den Lehrer. Man trifft auch auf den anwesenden Pianist, der für den Ausbildungsprozeß erforderlich ist. Und es geht nicht nur um das Professionelle sondern auch ums Menschliche.

Bieler: *It sounds ein bisschen als ob Du spielst egal wie Du anfängst, egal was für einen Strich Du machst, muß das absolut anschließen ... Super!*

TC: 01:04:36:04

4 IDA BIELER:

Hier wir denken wirklich nur an diese Musik für eine Woche. Das ist im voraus einfach eine phantastische Zeit das man intensiv arbeiten kann.

TC: 01:05:07:01

5 GEORG SARKISJAN

Durch die Meisterkurs-Situation konzentriert sich man auf ein bestimmtes Ziel. Weil als Krönung von der Arbeit gibt es sicher ein Abschlußkonzert oder eine Auftritt-Möglichkeit zu der man meist neues Material vorbereitet. // Deswegen ist man mehr oder weniger gezwungen in einem engen Zeitraum doch ans Ziel zu kommen.

Bieler: *That was very convincing ! (Untertitel: Das war sehr überzeugend!)*

TC: 01:06:24:13

6 IDA BIELER:

Mir liegt es sehr auf dem Herzen immer zu hören was die jungen Leute erstmal alleine denken, wie sie selber erarbeitet hat ... und daß deren Chance vorzuspielen, für mich alleine oder auch in einem kleinen Kreis in dem Meisterkurs, daß sie präsentieren können ihre eigene Arbeit, ohne Hilfe, ohne Extra-Impulsen. Wie sie alleine mit der Partitur arbeiten, und was in ihre eigene Köpfe rundreht.

Bieler: *Good idea ! (Untertitel: Gute Idee!) Time out! Das ist was ich ein bisschen in dem Stück bereue. Das klingt wie ein Arpeggio ...*

TC: 01:07:41:03

7 GEORG SARKISJAN:

Es erfordert von der Lehrkraft eine unglaubliche Konzentration und ein sehr geschicktes Vorgehen, um in diesen zwei- drei Stunden Arbeit alles zu geben oder das Maximum zu erreichen was in der Situation gerade möglich ist.

Bieler: *Super ! You have to follow him! (Untertitel: Du musst ihm folgen!) Das ist unser Job!*

TC: 01:08:12:16

8 IDA BIELER:

Man kann natürlich nicht alles gleichzeitig korrigieren oder verbessern. Aber man nimmt Elemente wo man sagt: okay, das gibt die denn einen Rahmen, wo man besser arbeiten kann. Und daß wirklich der junge Mensch dann eine Chance hat weiter besser selbst zu arbeiten.

Bieler: *We finish this entire "Sturm"! And then comes this "Unschuld vom Lande" ...*

TC: 01:08:41:16

IDA BIELER:

Und das in eine Meisterkurs ist eine phantastische Gelegenheit, weil ich kann heute mit die Ensemble oder Solist arbeiten und morgen kann ich sehen, ob etwas wirklich geholfen hat.

TC: 01:08:56:18

9 GEORG SARKISJAN:

Ein Musiker zu sein, ist nicht nur Genuß. Es ist auch unter Umständen ein Beruf, mit dem man Geld verdienen will. In der heutigen Welt muß man sehr geschickt die gegebenen Möglichkeiten kombinieren um ans Geld zu kommen. // Zum Teil sind es Wettbewerbe, die aus der ganzen Riesenmenge der Musiker bestimmte markieren. Und bestimmte nicht markieren, ja. // Dabei sind die

Meisterkurse entweder Möglichkeit sich dafür vorzubereiten oder möglicherweise jemanden kennenzulernen, der indirekt oder sogar sehr direkt mit dem Wettbewerb in Verbindung steht.

TC: 01:10:05:14

10 ERDMUTHE BRAND:

Wir haben hier einen der Übungs- und Unterrichtsräume, die alle ungefähr in dieser Größe sind. Also auch für Kammermusik sehr gut geeignet. Und ich zeige Ihnen nicht alle Räume ausführlich. Aber dieser Raum ist ganz besonderes, weil er hier noch diesen antiken Kamin hat und eine Darstellung von Montepulciano, wie Sie sehen. Die Gebäude, oben das Rathaus, die ganzen Kirchen sind genau noch in diesem Zustand.

TC: 01:10:34:17

11 IDA BIELER:

Die Räumlichkeiten, Übungsräumlichkeiten, großzügig und großartig. Schöne klingende Räume. Also man ist nicht in eine kleine Zelle, wo man ... ja ... man hat diesen Blick, man ist inspiriert von diese phantastische Landschaft. Und auch die Gebäude selber sind umwerfend schön. Und diese Ästhetik einfach, prägt uns, beeinflusst uns. Ich glaube man kann Musik auch nicht entfernen von all die andere ästhetische Leistungen von Menschen.

Bieler: No, no! The pressure cooker! Don't open it too early (Untertitel: Der Dampfkochtopf! Öffnet ihn nicht zu früh!)

TC: 01:11:36:21

12 ERDMUTHE BRAND:

Und dann sieht man hier unten im Vordergrund auf der Wiese ein Tier sitzen: der Igel. Das ist das Wappentier der Familie Ricci, die diesen Palazzo sich erbaut hat. Eine der alt eingesessenen Adelsfamilien hier von Montepulciano. Und dieses Tier, der Riccio, ist überall zu sehen.

TC: 01:12:12:18

Titel (Insert)::

Ludwig van Beethoven: "Kreutzer-Sonate"

Georg Sarkisjan und James Maddox

TC: 01:13:29:22

13 WERNER LOHMANN:

(Insert: Prof. Werner Lohmann *Künstlerischer Leiter*) 01:13:37:07- 5"

Wir sind 2001 angefangen mit Meisterkursen. Sehr schlicht gesagt: das geht am einfachsten. Da braucht man in Anführungszeichen "nur" ein paar ganz tolle Künstler, die bereit sind zu unterrichten und die bereit sind hierhin zu kommen. Und wenn die gut sind, dann kommen auch die Studenten.

TC: 01:14:04:10

14 ERDMUTHE BRAND:

(Insert: Erdmuthe Brand *Geschäftsführerin*) 01:14:05:16- 5"

Nachdem der Palazzo eingeweiht worden ist - 2001 - ist es richtig losgegangen. Und die Kurse sind immer mehr geworden.

Wir haben den Eingangsbereich, die Rezeption, das ist ein Büro auch, wo die Praktikanten sitzen. Das Front-office sozusagen, und dann hier das Büro, in dem wir jetzt zu zweit sitzen. Bisher war ich hier alleine.

Mit unserem eigenen Wagen holen wir die Dozenten ab. Das gehört zu der Aufgabe der Praktikanten. In Situationen wie der Festwoche oder dem Festival haben wir einen richtigen Transfer-service, wir machen einen shuttle-Plan. Das heißt also, dass jeden Tag, im Moment jedenfalls, jeden Tag Fahrten sind, genau abgescheckt werden muß, welcher Flug wann kommt, die Flugnummer gewußt werden muß, wo fahren die Leute hin, wo müssen sie wieder hingebracht werden. Das ist natürlich auch eine der logistischen, praktischen Dinge, die wir hier jeden Tag machen.

Die Kurse, Konzerte, Festwochen, Festivals alles was jetzt passiert, das ist jedes Jahr auch mehr geworden. Also wir haben jetzt eine Saison, die vom März bis Oktober dauert und jedes Jahr reichhaltiger wird. Wir haben vierzig bis fünfzig Projekte pro Jahr und eben soviele Konzerte auch, die organisiert werden.

TC: 01:15:35:03

Titel (Insert)::

Stefan Berger: "Capriccio"
"Ebene 0", Köln

TC: 01:15:38:24

15 WERNER LOHMANN:

Neben den Meisterkursen haben wir inzwischen eine Vielzahl von anderen Veranstaltungen. Das sind themenbezogene Projekte, Projekte, die über die Musik hinausgehen, die Literatur, Malerei, Schauspiel einbinden. Das sind Projekte, wo andere hierhin kommen und den Palazzo mieten für eine Orchesterfreizeit, für eine Chorfreizeit, für ein musikwissenschaftliches Seminar. Das heißt, wir haben eine große Ausweitung unserer Aktivitäten was die Formen angeht. Damit erschließen wir natürlich auch neue Möglichkeiten, neue Klientel sozusagen, die hierhin kommt. Wir sind heute soweit, daß wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge, Anfragen ablehnen müssen, weil die Nachfrage größer ist als das Angebot, was wir hier machen können.

// Eine Idee, die ich vor fünf Jahren entwickelt habe, war der Austausch von Studierenden aus den wichtigsten europäischen Konservatorien. Wir haben das Internationale Festwoche der Europäischen Musikhochschulen genannt. Und wir laden in jedem Jahr aus ein zwei europäischen Ländern, aus den besten Konservatorien ganz hervorragende junge Künstler ein. Laden dazu eine deutsche Musikhochschule ein und machen dann gemeinsam im Austausch eine Woche bei der Konzerte stattfinden. Und wir spiegeln diese Konzerte, nachdem sie hier stattgefunden haben, wiederum nach Deutschland und wiederholen sie in Deutschland an einer Musikhochschule.

TC: 01:17:03:13

Titel (Insert)::

Giacomo Puccini: "Crisantemi"
Kammerorchester der Musikhochschulen NRW

TC: 01:17:14:07

16 ARIADNE DASKALAKIS:

(Insert: Prof. Ariadne Daskalakis *Stimmführerin Violine*) 01:17:26:05- 5"

Professor Doktor Lohmann hatte erzählt, daß es ein besonderes Kammerorchester-Projekt geben sollte. Verschiedene Kollegen von den vier Hochschulen haben sich zusammengetan und sich überlegt, was können wir den Studenten anbieten, was sie sonst im Jahr nicht so geläufig bekommen. Für dieses

Jahr waren wir sehr angetan von der Idee ein Kammerorchester ohne Dirigenten zusammenzustellen. Und das ist etwas besonderes. Es gibt nicht so viele Orchester, die ohne Dirigenten spielen, weil natürlich, man braucht einen guten ... eine gute Hand vorne und Klarheit, wann man spielen soll. // Es gibt so eine Art ein Orchester zu erziehen, daß sie lernen, wirklich wie Kammermusik zu spielen. Das heißt, nicht nach einem Dirigenten, sondern als Gruppe wirklich gemeinsam. Das ist eine etwas andere Art von Reaktion, von gemeinsames Gestalten der Musik. Wir haben Kollegen zusammengebracht, die viel Erfahrung haben mit genau dieser Art von Arbeit. // Bei Crisantemi können wir sehr schön arbeiten an einem sehr romantischen Klang und mit sehr viel Flexibilität. Sehr viel 'rubato'. Es ist ein sehr trauriges Stück. Es ist eine Elegie. // Wir haben Studierenden aus Spanien, Uzbekistan, Ukraine ... den USA. Die Stimmung ist fantastisch. Wir hatten wirklich Glück, das, weil die Leute mit so einer guten Einstellung gekommen sind. Die sind dankbar für die Arbeit, die machen alles mit, die unterstützen uns, die Stimmführer ... und wir freuen uns alle sehr aufs Konzert.

TC: 01:19:31:09

18 WERNER LOHMANN:

(Insert: Prof. Werner Lohmann *Künstlerischer Leiter*) 01:20:07:14 - 5''

Es ist immer die Frage was das hier eigentlich ist: etwas Deutsches? etwas Italienisches? Etwas Europäisches? Diese Fragen sind insofern rhetorisch, weil alle Musikhochschulen Europas längst keine Landeseinrichtungen mehr sind, was die Nutzer angeht. Wir haben in Köln zum Beispiel über 50 Nationen vertreten unter den Studierenden. Und unter den Dozenten übrigens ganz genauso. Das beendet auch so ein bisschen die Diskussion, die es ja auch mal gab: kann man einfach so als Deutsche hier einfallen und die Italiener überfallen? Wir haben versucht sie zu überzeugen, daß wir ihnen etwas geben wollen und nicht etwas nehmen wollen. Das haben sie unterschiedlich schnell verstanden. Aber ich glaube, daß wir nach zehn Jahren jetzt an einem Punkt sind, wo doch die meisten begriffen haben, daß das diese Idee ist, des Gebens und nicht des Nehmens, des gemeinsamen Machens. Und wir kriegen inzwischen doch so einige schöne kleine Zeichen, daß das verstanden worden ist. Ich habe gerade vor zwei Tagen erlebt als wir in einem Restaurant waren und nach dem Essen das Licht ausging - Wir wußten garnicht warum - Und dann kam der Chef des Restaurants mit einer Torte mit brennenden Kerzen drauf an unseren Tisch. Und darauf stand: Zehn Jahre Palazzo Ricci. Das ist so ein kleiner Beweis, daß man doch irgendwo angekommen hier ist.

TC: 01:20:48:15

19 ERDMUTHE BRAND:

(Insert: Erdmuthe Brand *Geschäftsführerin*) 01:21:17:12 - 5''

Wir sind hier mittlerweile bekannt und haben Kontakt natürlich zu den Leuten auch, die uns Genehmigungen erstellen müssen. Und etwas was eigentlich jeden Tag passiert ist, daß Menschen

ankommen: Musiker, Dozenten oder auch Techniker und eine Genehmigung brauchen, um durch den Ort zu fahren. Der Ort ist ja eine historische Altstadt. Da darf man nicht einfach durchfahren. Und wir bemühen uns auch hier natürlich, den Ort und die italienischen Geflogenheiten zu respektieren. Es ist ja nicht so, daß in Italien alles einfach so locker ist wie man vielleicht manchmal denkt. Sondern man geht dann ins Ordnungsamt in der Komune und fragt nach einer Genehmigung. Bei einer Durchfahrtsgenehmigung, muß man ganz genau angeben, was es für eine Autotyp ist, welche Farbe es hat ... und normalerweise bekommen wir diese Genehmigungen.

TC: 01:21:42:13

20 LUDOVICA BUTTI:

(Insert: Ludovica Butti *Studentin Horn*) 01:21:43:23 - 5"

Ich finde Montepulciano super. Besonders diese Akademie im Palazzo Ricci, weil die Mischung zwischen Italienisch und Deutsch sehr gut ist.

TC: 01:21:56:12

Titel (Insert):

W.A. Mozart: "Quintett KV 452"

Antares Quintett, Detmold

TC: 01:22:03:15

LUDOVICA BUTTI:

Ich hab immer das gedacht, daß ich nach Deutschland muß, weil ich Italienerin bin. Und ich muß irgendwie mich ein bischen verbessern in diese Richtung. ... ein bischen so - wie sagt man - nicht seriös, sondern präzis oder diszipliniert zu sein. Und hier in Montepulciano: die Akademie ist von Deutschen geleitet, und das funktioniert sehr gut, obwohl die Stimmung ist italienisch. Wir sind in der Toskana. Die Atmosphäre ist einfach super hier.

TC: 01:22:46:06

21 ANDREA LUCCHESINI:

(Insert: Andrea Lucchesini *Dozent Klavier*) 01:22:55:22 - 5''

	(Untertitel Interview)
Fare lezioni a dei bravi allievi è sempre un grandissimo piacere.	Es ist immer eine Freude, talentierte Studenten zu unterrichten.
Anche quest'anno ho trovato dei ragazzi fantastici, con i quali lavorare è veramente molto molto appagante e bello.	Auch in diesem Jahr sind die Studenten großartig
Siamo in mezzo alla settimana, in mezzo al lavoro, ma vedo che veramente il lavoro procede molto bene e quindi sono molto felice di questa esperienza.	Wir haben eine halbe Woche hinter uns und die Arbeit schreitet gut voran. Eine wirklich schöne Erfahrung.

TC: 01:23:16:04

Meisterkurs: (Untertitel)

Studente: Qua è crescendo. Quindi faccio piano?	Studentin: Hier fang ich "piano" an ... ?
Lucchesini: Parti piano, si. Però alla fine ricordati ... ecco! Poi, ricordati, dopo un forte, non fare troppo piano. Perché se no non si sente nulla.	Lucchesini: Ja, aber am Ende denk dran ... Genau! Aber nach einem "forte" nicht zu leise werden ... sonst hört man nichts.

TC: 01:23:45:06

ANDREA LUCCHESINI: (Untertitel Interview)

Con i propri allievi c'è un percorso da fare insieme. Piano piano il linguaggio che usiamo diventa lo stesso. E quindi tutto è abbastanza naturale.	Ich begleite die Studenten. Und langsam wird unsere Sprache dieselbe. Alles ist ziemlich natürlich.
---	---

TC: 01:24:09:16

Meisterkurs: (Untertitel)

Lucchesini: Senti, scusa, quando cominci la-do-fa, con che dita lo cominci?	Lucchesini: Mit welchem Finger fängst du da an ... ?
Studente: Col quinto!	Student: Dem fünften ...
Lucchesini: Prova di farlo subito col terzo ... ! Ti viene subito legato.	Lucchesini: Versuch es mal direkt mit dem dritten! Das wird sofort legato.

TC: 01:24:35:17

ANDREA LUCCHESINI: (Untertitel Interview)

Siamo in presenza di una masterclass, cioè di un momento breve di lezione di contatto con un nuovo studente, il rapporto è molto diverso.	Das ist eine Meisterklasse. Also ein kurzer Moment mit einem neuen Studenten. Da ist die Beziehung eine ganz andere.
C'è solo bisogno di dare un piccolo consiglio per cercare di migliorare magari non tecnicamente quel pezzo lí ma il modo di suonare.	Es geht nur darum, einen kleinen Tipp zu geben. Nicht um das Stück technisch zu verbessern, sondern eher die Art, wie man es spielen kann.

TC: 01:25:05:04

Meisterkurs: (Untertitel)

Lucchesini: Ricordati!	Lucchesini: Denk dran ... !
---------------------------	--------------------------------

TC: 01:25:12:05

ANDREA LUCCHESINI: (Untertitel Interview)

Si entra forse meno nel dettaglio si parla piú di carattere generale.	Dabei geht man weniger ins Detail. Es geht um den allgemeinen Charakter.
E' la cosa piú difficile cercare di dire le cose senza incidere troppo sulla personalitá dell'allievo.	Das schwierigste ist es, zu korrigieren ohne dabei, die Persönlichkeit des Studenten allzusehr zu beeinflussen.
Perché è giusto che l'allievo mantenga la propria personalitá. Non dobbiamo mai cercare di	Die sollte er bewahren. Jeder muß seine eigene Ausdrucksweise

cambiare la personalità. Dobbiamo lasciare a ognuno il modo di esprimersi migliore per lui, ecco.	beibehalten.
---	--------------

TC: 01:26:00:23

22 WERNER LOHMANN:

Wir hatten am Anfang kaum Studierende aus Italien und ich hab auch garnicht so richtig verstanden, warum das so war. Inzwischen wird das jedes Jahr besser. Das heißt der Anteil italienischer Studierender steigt. Die nehmen das sehr dankbar auf. Aber ich weiß inzwischen, daß sie deswegen nicht gekommen sind, weil sie Angst gehabt haben, ob sie mit dem Niveau anderer Länder mithalten können. Italien, das muß man leider so sagen, hat noch etwas aufzuholen, was Internationales angeht. Sie haben sehr viel untereinander gearbeitet. Italienische Dozenten mit italienischen Studenten. Wenig ausländische Studierende, wenig ausländische Dozenten. Das ist natürlich heute ein Problem im Vergleich internationaler Hochschulen.

TC: 01:26:40:15

Titel (Insert):

Maurice Ravel: "Streichquartett F-Dur"
Alina Quartett, Köln

TC: 01:26:51:07

23 EUGENIA OTTAVIANO

(Insert: Eugenia Ottaviano *Studentin Violine*) 01:27:29:07 - 5"

Wir Musiker haben ganz besondere Beziehung zu unserem Instrument. Es ist für uns wie ein Kind oder ein Teil von uns selbst. Als ich ein Kind war zum Beispiel, wollte ich immer mit meiner Geige schlafen. Weil ich wollte die Nähe spüren die ganze Zeit mit der Geige. // Also ich konzentriere mich auch auf das Gefühl unter den Fingern, von den Saiten, und auf die rechte Hand, auf den Bogen, wie ich das halte und wie sich das anfühlt. Es ist auch sehr wichtig, daß man seinen Körper wahrnimmt beim Üben. Daß man sich entspannen kann. Daß man weiß ob die Muskeln jetzt im Moment entspannt sind oder nicht. Und welcher Muskel arbeitet.

// Es gibt viele Kinder, die träumen, Solist zu werden. Bei mir war das echt nicht der Fall. Ich fand das Solistenleben immer sehr traurig und einsam. Außerdem ist es auch sehr schwierig. Man muß sehr

großes Glück, Talent und alles haben für (um) das zu schaffen. Natürlich ist die Kammermusik-Karriere genauso schwierig. Aber ich fand das immer schön, weil man dann zusammen mit anderen Menschen Musik machen kann. Und das ist das Schönste eigentlich dabei. Wenn man durch die Musik kommunizieren kann ... so nahe kommen kann, den Menschen, die man sonst nicht vielleicht ansprechen würde. Oder die ich sonst nicht mal verstehen würde, was du sagst, mit deiner Sprache. Ich bin sehr glücklich, fühl mich sehr glücklich darüber, daß ich das darf.

TC: 01:28:36:11

24 GERD UECKER:

(Insert: Prof. Gerd Uecker *Dozent Musiktheater*) 01:28:41:23 - 5''

Ich freue mich, daß eben auch diese Akademie hier, diese Europäische Akademie, die ihrem Namen alle Ehre macht, indem sie wirklich aus ganz Europa junge Leute und Studierende hier her versammelt, daß das auch ein sehr gutes Pendant zu der derzeitigen italienischen Misere im Bereich der Kultur und der Erziehung, der musischen Erziehung auch darstellt. Natürlich kann eine Akademie wie hier nicht diese Aufgaben übernehmen oder kompensieren gar. Aber sie kann doch deutlich Zeichen setzen, was wichtig ist in Sachen der kulturellen Verantwortung auch eines Landes.

TC: 01:29:24:11

25 EUGENIA OTTAVIANO:

Italien ist ein Land von Kultur. Aber leider in den letzten Zeiten ist es ein bisschen zu kurz gekommen ... sagen wir so ... wegen viele politische Entscheidungen. Deswegen war es sehr schwer in Italien als Musiker zu leben und auch zu lernen. // Das ist auch der Grund, warum ich mich entschieden habe - ich bin jetzt am Ende von meinem Studium - und es ist der Grund, warum ich entschieden habe, nicht nach Italien zurückzukommen. Zumindest für den Moment. Weil ich es einfach schwer finde, hier eine Arbeit zu kriegen.

TC: 01:30:00:18

26 GERD UECKER:

Ich hoffe sehr, daß man politisch die mahnende Korrektur erfährt, daß der italienische Staat für seine eigenen jungen Künstler mehr tun sollte, als es heutzutage hier leider möglich ist.

TC: 01:30:16:17

27 EUGENIA OTTAVIANO:

Und manchmal ist es auch nicht so einfach, Respekt als Musiker zu kriegen. Wird man oft gefragt: was ist dein wirklicher Beruf? Und wenn man sagt, ich bin Geiger, dann wird man oft gefragt: was machst du denn sonst? Womit verdienst du dein Geld? Und leider - das ist eine traurige Wahrheit, aber es ist natürlich nicht bei jedem Menschen in Italien so - aber das tut ein bisschen weh, wenn man gerade damit leben möchte.

TC: 01:30:44:10

28 GERD UECKER:

Sie leben von der Hand in den Mund. Sie haben keine Perspektive. Sie haben in ihrem eigenen Land nicht mal eine klare Vorstellung, wie ihr Berufsweg gehen kann. In einem Land, das die Oper geboren hat, das voller Kultur in allen Varianten sich zeigt und darstellt in der ganzen Welt, stolz darauf ist, daß das mit dem Namen Italia verbunden wird. Und da setzt so eine Europäische Akademie doch einen ganz wichtigen Akzent.

TC: 01:32:37:04

Titel (Insert):

Béla Bartók: "Divertimento für Streicher Sz. 113"
Kammerorchester der Musikhochschulen NRW

TC: 01:35:48:10

29 OLGA SCHEPS:(Insert: Olga Scheps *Pianistin*) 01:35:52:20 - 5"

Ich war auch sehr enthusiastisch. Ich wollte Klavier spielen. Ich wollte die Welt erobern. Und ich wollte allen zeigen was ich kann, und lernen. Und ich ... also die Meisterkurse haben mir aber sehr viel gebracht, weil sie mir natürlich sehr viel input gegeben haben, sehr viel musikalisches input. Ich bin auch viel zuhören gegangen bei anderen. Ich hab viel selber Unterricht gehabt auch vor Publikum. Das ist auch so'n Aspekt, der wichtig ist. Weil wenn ein Professor einen vor allen anderen kritisiert, man muß das direkt umsetzen können. Und das vor Publikum zu machen, das kann man garnicht ersetzen, das ist so'n wichtiger Unterricht. Weil man arbeitet dann viel intensiver, ganz anders. Und man lernt

auch mit Kritik umzugehen. Das ist ganz ganz wichtig in unserem Beruf. Weil man wird überall kritisiert und man muß es auch annehmen können. // Es ist kein Sport, es ist Kunst. Und es ist unheimlich wichtig, man selbst zu bleiben. Und wenn jemand naiv ist, dann soll er das bitte bitte bewahren. Es ist doch überhaupt nicht die Aufgabe von einem Künstler, nicht naiv zu sein und irgendwie tuff zu werden oder sowas. Das ist die Aufgabe später von Agenten und von Leuten, die ihn hoffentlich gut betreuen. Aber man muß wirklich man selbst bleiben und sich nicht reinreden lassen. //

Die russische Schule, die gibt es. Das ist eine bestimmte Art zu spielen. Es gibt auch die österreichische Klavierschule. Es gibt viele verschiedene Klavierschulen. Aber mittlerweile in der heutigen Zeit gerade auch durch die Meisterkurse hat sich das so vermischt ... und das ist auch gut so. Weil man muß einfach eigene Sachen finden, das Beste aus jeder Musikschule für sich nehmen. Und finden überhaupt, welcher Stil paßt mir am Besten, welche Komponisten mag ich am liebsten. Wie spiel ich? Bin ich eher extrovertiert auf der Bühne oder bin ich eher so verschlossen. Das ist 'ne Suche. Das ist so wie im Leben. Man ist ja auch nie 'n vollkommener Mensch irgendwie ... kann ich vielleicht schon sagen mit meiner fünfundzwanzigjährigen Lebenserfahrung.

TC: 01:37:20:06

Titel (Insert):

Sergei Rachmaninov: "Preludium op. 23"
Olga Scheps

TC: 01:39:41:21

30 WERNER LOHMANN:

Es war ja eine ziemlich verrückte Idee von Köln aus einen Palazzo umzubauen, der mehr oder weniger im Schutt lag. Und dann noch ohne Geld. Und die Leute haben gesagt, daß ist ein völlig absurder Gedanke, der niemals realisiert werden kann.

An Fronleichnam 2001 haben wir den Palazzo dann eröffnet. Da war er fertig. Vorne ging der Botschafter rein, hinten gingen die Putzfrauen raus. Und dann ging auch direkt der Betrieb los.

TC: 01:40:05:07

31 EDDA MOSER:

(Insert: Prof. Edda Moser *Dozentin Gesang*) 01:40:13:20 - 5''

Da erschien plötzlich auf der Fläche - erschien das Wort Montepulciano. Und aaach dachte ich, da möchteste gern mal hin. Henze hat mir sehr viel davon erzählt - so - und dann bekam ich als Lehrer der Hochschule für Musik in Köln eine Einladung, ob ich nicht mal nach Montepulciano als Lehrer kommen wollte. Und so begann es. Und das ist schon viele Jahre her. Neun Jahre oder zehn Jahre ... Na ja, hab ich gedacht: also das wollen wir doch mal erleben. Und dann wurde das eben eine konsequente Arbeit. Und ich bin Jahr für Jahr nach Montepulciano gekommen und ich hoffe auch, daß das weitergeht.

TC: 01:40:37:23

32 GÜNTER PICHLER:

(Insert: Prof. Günter Pichler *Dozent Violine*) 01:40:40:16 - 5''

Lohmann hat mich damals durch die Zimmer geführt. Und ich war ziemlich skeptisch ob die Akustik stimmen wird und passen wird zum Unterrichten; denn wir brauchen eigentlich trockene Räume um wirklich alles zu hören was möglich ist. Er hat aber eine Methode offensichtlich gefunden, die garnicht so teuer war ... und die Optik belassen.

TC: 01:40:57:21

33 WERNER LOHMANN:

Das war so wie im Kölner Dom so ungefähr. Wenn man einmal klatschte, dann konnte man also die nächsten zwei Minuten nichts mehr machen, weil der Nachhall weiter kam. Wir mußten zum Beispiel dafür eine Lösung finden: wie kriegt man sowas ganz billig hin? Ich hatte das Glück, eine Akustikerin kennenzulernen, die in Deutschland Schlösser und ähnliches umgebaut hat. Und ich hab ihr gesagt, wir haben kein Geld aber zuviel Nachhall. Was machen wir? Sie sagt: kein Problem! Ich hab eine Idee. Geht einfach in den Baumarkt. Kauft euch Gipskarton-Lochplatten. Und dann besorg ich euch aus Frankreich von einer Firma, die Lautsprecher-gaze herstellt, die Bespannung. Die könnt ihr euch in allen toskanischen Farben machen lassen. Und dann bespannt ihr damit den ganzen Palazzo. Das haben wir gemacht. Das Ganze sah hinterher unglaublich authentisch aus obwohl's im Prinzip letztendlich 'ne Baumarktlösung war.

TC: 01:41:40:19

34 REINOUD FORD:

(Untertitel Interview)

I play the Cello. My name is Reinoud. This is Mark who plays first violin. Eugene plays second violin and Adam plays viola. //	Ich bin Reinoud, spiel Cello, Marc spielt die erste Geige / Eugene spielt die zweite Geige und Adam Viola. //
--	---

In London we often rehears in a room where there are no mirrors or windows. / And in London the weather is not very nice and it is very busy. // And coming here with this amazing surrounding, you know, this amazing square, this great weather, it's a really good place to rehears. //	In London proben wir in Räumen ohne Fenster / Und das Wetter ist in London nicht so gut. Und es ist laut! // Und hier in dieser Umgebung / das ist ein wirklich toller Ort zum üben.
--	---

TC: 01:42:15:00

35 EUGENE LEE:

(Untertitel Interview)

Just the fact that we all live in the same place, we eat there, we do everything together ... /... that kind of helps us in concentrating on rehearsing.	Schon dadurch, dass wir hier alle in einer Wohnung sind ... / ... zusammen essen, alles zusammen tun ... / ... dadurch können wir uns besser auf das Üben konzentrieren.
--	--

TC: 01:42:29:06

36 GÜNTER PICHLER:

Das erstmalige Treffen ist wahrscheinlich das aufregendste für beide Teile; denn der Student ist sicher sehr nervös, will sich von seiner besten Seite präsentieren. Und es gelingt ihm sicher nicht alles. Der Lehrer muß einstufen können, wieviel werde ich von diesem jungen Künstler verlangen können? Wohin will ich ihn, kann ich ihn, soll ich ihn in einer Woche - meistens sind diese Kurse hier in Montepulciano nicht länger - bringen? Was wird er wohl zum Abschlußkonzert spielen können? Kann er überhaupt spielen? Kann man ihn spielen lassen?

TC: 01:43:05:08

Meisterkurs:

(Untertitel)

<u>Pichler:</u> Let's see!	<u>Pichler:</u> Schauen wir mal ... !
-------------------------------	--

TC: 01:43:22:18

GÜNTER PICHLER:

Das Faszinierende ist dann zu sehen, für Studenten und für Lehrer, was passiert. Und erfreulicherweise ist es in den meisten Fällen ja so, daß diese Studenten außerordentlich aufnahmefähig sind. Und glücklich sind, Neues zu erfahren, oder Altes bestätigt zu bekommen.

TC: 01:44:08:17

Meisterkurs:

(Untertitel)

<p><u>Pichler:</u> What do you think is the main charakter of the piece? Is it a very sad piece? Lively? Humorous? Should it sound very easy going? Not complicated at all?</p>	<p><u>Pichler:</u> Was glaubt ihr, ist der Hauptcharakter des Stücks? Ist es ein sehr trauriges Stück? Lebendig? Humorvoll? Sollte es leicht klingen? Überhaupt nicht kompliziert?</p>
---	--

TC: 01:44:28:14

GÜNTER PICHLER:

Und welchen Stil des Arbeitens muß ich anwenden? Ich kann ja bei jungen Künstlern, die sehr weit sind zum Beispiel, so vorgehen, daß die einen ganzen Satz mal spielen. Man macht sich Notizen, diskutiert diese Stellen, geht weiter.

TC: 01:45:06:11

Meisterkurs:

(Untertitel)

<p><u>Pichler:</u> The inical part is very good but then ... like an echo! Not so dry! It should be maybe more like a bell! Could you try this? Right! That's it!</p>	<p><u>Pichler:</u> Der Anfang ist gut. Aber dann ... wie ein Echo! Nicht so trocken! Es sollte mehr wie eine Glocke klingen! Richtig! Genau so! Arbeite daran!</p>
---	---

<p>Work on this! And try to make it in the beginning easy! That means: only one hand and slower. As slow as you need to get the feeling of what you should do! And then increase ... !</p>	<p>Und mach es am Anfang leichter! So langsam wie du kannst, bis das richtige Gefühl da ist! Und dann steigern ... !</p>
--	---

TC: 01:46:12:01

GÜNTER PICHLER:

Die jungen Leute können mit neuer Musik sehr viel anfangen. Gottseidank. Denn wir dürfen ja kein Museum werden. Und man sieht auch, daß die Menschen nach einem Schostakowitsch oft mehr berührt sind als nach einem Haydn.

TC: 01:46:30:13

Titel (Insert):

Dmitri Schostakowitsch: "Streichquartett Nr. 3 in F-Dur"
Idomeneo Quartett, London

TC: 01:47:36:10

GÜNTER PICHLER:

Das Schwierigste für uns alle bleibt das klassische Repertoire. Danach kommt das romantische Repertoire. Dann kommen die Stücke des 20sten Jahrhunderts oder die ganz neuen Stücke.

TC: 01:48:23:04

GÜNTER PICHLER:

Die ganz neuen Stücke sind sehr oft mühevoll zu erarbeiten. Man braucht lange Zeit. Sie sind technisch, in allen Ansprüchen, Zusammenspiel, reine Instrumentaltechnik, zum Teil viel schwieriger. // Aber es sind Schwierigkeiten, die insofern leichter zu bewältigen sind, als das Gebiet neu ist, auch für den Zuhörer. Es ist eine aktuelle Musik. Fehler, kleine Fehler, kleine Schwankungen, Nuancen, die bei

einem Mozart, bei einer Mozartinterpretation stören, teilweise so gravierend stören würden, stören in einer Komposition, die ganz neu ist, weniger.

TC: 01:49:06:08

37 REINOUD FORD: (Untertitel Interview)

<p>It's a very different skill from playing Haydn or Beethoven. Because as young students we're taught a bunch of rules. And ... Schostakowitch somehow really goes against that. And it's sort of it's ... you have to use a very different skill, really. And it's a very different mindset how to play it. I mean it's quite, it's a hard work to play it. And I think it's very effective and audiences like it a lot as well. It's very powerful.</p>	<p>Das erfordert eine andere Geschicklichkeit als beim Haydn ... Man bringt uns Studenten viele Regeln bei ... und ... Schostakowitch stellte sich dagegen ... Also braucht man eine ganz andere Aufmerksamkeit. Er ist sehr schwer zu spielen. Aber sehr wirksam. Das Publikum mag es auch. Es ist sehr stark.</p>
--	---

TC: 01:49:35:10

38 EUGENE LEE: (Untertitel Interview)

<p>Musically, you know, of course we have to be together. But I think emotionally as well we have to be on the same page in order to achieve something that the composer and us would like to create. I think that's the most important foundation in a way in order to learn a piece of music.</p>	<p>Musikalisch müssen wir natürlich auf einer Linie sein. Aber auch gefühlsmäßig müssen wir übereinstimmen, um das zu erreichen, was wir und der Komponist wollen. Das ist überhaupt die wichtigste Grundlage um ein Stück zu erarbeiten.</p>
---	---

TC: 01:50:32:00

39 WERNER LOHMANN:

Inzwischen müssen wir schon wieder Baupläne schmieden. Das wollte ich eigentlich garnicht machen. Das hat mir ehrlich gesagt damals gereicht, beim erstenmal. Aber durch die riesige Nachfrage, die wir haben, haben wir das Problem, daß wir immer mehr Anfragen - was sehr schade ist - abweisen müssen. Die einzige Chance, das zu ändern ist, daß wir noch weiter ausbauen. Es gibt noch die Möglichkeit ein weiteres Stockwerk herzurichten, wenn wir denn die Mittel zusammenbekommen. Das würde uns ermöglichen, dann noch mehr Angebote zu machen. Es gibt ja auch neue Ideen, die auch wiederum unter anderem Platz brauchen. So will ich beispielsweise, was andere Akademien auch schon machen, die Möglichkeit von Langzeitaufenthalten, von Stipendien, Residenz-Künstlern umsetzen. Das ist eine sehr schöne Idee, weil sie eine Langzeitwirkung hat, setzt aber natürlich voraus, daß gewisse Räumlichkeiten da sind.

TC: 01:51:53:10

40 LARS VOGT

(Insert: Lars Vogt *Pianist*) 01:52:51:09 - 5"

Also hier nach Montepulciano zu kommen, ist wirklich etwas ganz besonderes. Dass ... in dem Land wo Kunst und Musik absolut zuhause ist .. und doch eingebettet daran zu arbeiten, daß man der Musik und seinen Interpretationen und seinem Ich dann irgendwo auch näher kommt. Das ist schon eine sehr feine Sache. Ich glaube gerade wir Musiker brauchen immer wieder diesen Rückzug. Das ist ganz ganz wichtig. Dass man nicht nur im Kreislauf von Alltäglichkeit, immer wieder so herumkreist, sondern daß man immer wieder den Rückzug findet. Daß man in Ruhe und konzentriert mit einem Mentor arbeiten kann, der einem Gutes will und der einem weiterhilft. Ich denke, daß ist hier phantastisch angesiedelt.

//

In dem Ausdruck in der Musik und wie wir mit Musik umgehen, findet sich immer wieder genau das und all die Fragen und die Konflikte, die sich auch im Leben finden. Und dieser Konflikt zwischen Herz und Verstand, zwischen Disziplin und Leidenschaft, oder auch dieses Einhergehen, das gibt es in der Musik wie es das im Leben gibt. Man steht dauernd vor Entscheidungen. Im Leben wie in der Musik. Wo gehe ich hin? Lasse ich mich von der Leidenschaft völlig mitziehen, auch auf das Risiko hin, daß es mich vielleicht in gefährliche Regionen verschlägt. ... Oder bleibe ich im sicheren Terrain. Und die großen Musiker lassen sich auch mitziehn. Auch in Bereiche, wo sie schon fast außer Kontrolle geraten.

TC: 01:53:58:01

Titel (Insert):

Léos Janáček: "Im Nebel"

Lars Vogt

TC: 01:56:12:11

LARS VOGT

Dieses Stück, das bedeutet mir irgendwie sehr viel. Also ich finde Janaceks Musik sowieso wirklich genial. Ich hab noch kein wirklich schwaches Stück von Janacek gefunden. Dieses "Im Nebel" gefällt mir schon so gut wie der Titel. Da geht's natürlich nicht um die Naturerscheinung Nebel. Sondern das ist wirklich etwas Nebulöses in der menschlichen Psyche. Man verliert die Basis. Man verliert die Grundlage. Und gerät in den Sog von etwas Dunklem, Unerklärlichen. Und das ist das, was ich an den Stücken wirklich spannend finde.

TC: 01:56:58:14

41 WERNER LOHMANN:

Zehn Jahre sind um. Es geht natürlich weiter. Wir hoffen, dass es so toll weitergeht dank der vielen Menschen, die uns unterstützt haben, wie es bisher gewesen ist. Wir haben genug Ideen, uns werden auch genug Vorschläge unterbreitet. Wenn der Ausbau gelingt, können wir viele dieser Ideen umsetzen. Das heißt, neben der klassischen Form mit der wir angefangen sind, der Meisterkurse, stell ich mir vor, daß wir in zehn Jahren hoffentlich einen großen breiten Strauss von neuen Ideen umgesetzt haben.

TC: 01:57:34:23

Titel (Insert):

Prof. Paul van Zelm Francesco Angelico
und das "Orchestra della Toscana"

TC: 01:57:56:23

Schlusstitel (Stand über Szene):

Kamera: Benny Hasenclever, Jorge Alvis

Ton: Rene Göckel

Tonmischung: Francesco Sardella

Produktionsleitung: Peter Naguschewski

Assistenz: Änne Schanz-Kölsch

wir danken:

Ristorante Godimento Divino, Società Filarmonica Chiusi

Pauline Naguschewski, Tobias Wirth, Ursula Lohmann, allen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern der Akademie und den Einwohnern von Montepulciano

Sprecher: Christian Stark

Redaktion: Lothar Mattner

Buch, Regie und Schnitt: Georg Brintrup

hergestellt von der
LICHTSPIEL ENTERTAINMENT GmbH

Eine Sendung des WDR (logo)
© Westdeutscher Rundfunk Köln 2011

TC: 01:59:43:12

Progetto Palazzo Ricci

Storia e Situazione Oggi

Sono esattamente 35 anni da quando nel lontano 1975 l'acclamato compositore tedesco Hans Werner Henze ideava il "Cantiere Internazionale d'Arte" a Montepulciano. Le caratteristiche fondamentali di questa manifestazione era: l'interazione tra artisti affermati e giovani talenti, la sensibilità per la formazione legata alle diverse professioni delle arti e dello spettacolo.

Negli anni settanta si poteva sentire l'inizio della realizzazione di un'Italia moderna. L'Italia "il paese della resistenza e del neorealismo, un paese di un'intelligenza antifascista, il paese del buonsenso, dell'apertura intellettuale e della saggezza culturale" ... come dice Hans Werner Henze. La cultura all'epoca stagnava nella provincia italiana, e così anche nella piccola cittadina toscana di Montepulciano: la scuola di musica era vuota, il teatro era chiuso e non c'erano mezzi finanziari per la cultura. Solo dopo la vittoria del partito comunista alle elezioni comunali del 1975 si cominciava a pensare anche nei piccoli centri della Toscana come ricostituire la cultura in questi luoghi. "Pensavo che a Montepulciano fosse possibile di mostrare che la musica non è astratta ed inutile, che non è un passatempo e che può fare molto di più che sollevare il morale."

Henze proponeva di organizzare un festival di musica a Montepulciano, ma non per una élite solvibile, ma per tutti. Doveva diventare una specie di accademia popolare delle arti. Il piccolo centro addormentato nelle colline della Toscana doveva diventare un centro internazionale per una didattica applicata, un modello per una moderna e democratica educazione nelle arti (Kunsterziehung). Tutti i cittadini dovevano approfittare da questa istituzione. Ognuno doveva avere la possibilità di diventare così familiare con la musica come con se stesso o con la sua lingua.

Ogni estate, dunque, si preparavano pezzi teatrali, opere etc. Parallelamente avevano luogo vari corsi di composizione e master-classes in tutte le discipline. Un concetto di carattere utopico. L'idea era di abolire la separazione tra artisti e pubblico. Tutti cantanti, registi, direttori d'orchestra e strumentalisti insegnavano gratuitamente durante le loro vacanze.

L'ottimismo e l'euforia degli anni Settanta però presto indietreggiava di fronte a un disinganno. C'erano ragioni politiche per questo: i cittadini più anziani della città erano ostili verso la giovane giunta comunista. Henze - come straniero e intruso - doveva ingoiare molte offese. I musicisti e attori venivano considerati come una specie di zingari, peccatori sospettosi etc. L'inizio delle radio e TV private soddisfaceva il bisogno della gente di "cultura". Henze si ritirò dal Cantiere nel 1980. Da quel momento dei compositori italiani dirigevano il Festival cominciando con Giorgio Battistelli. Ma con gli anni l'importanza del festival e l'idea iniziale venivano sempre di meno. Il festival si riduceva a 15 giorni. L'idea del insegnamento, dei master-classes era praticamente sparita.

Finché 10 anni fa, da una iniziativa del conservatorio di Cologna, nasceva L'Accademia Europea di Musica e Arti drammatiche a Montepulciano. Il fondatore, professore Werner Lohmann, riuscì ad affittare dal comune un vecchio palazzo, semi distrutto nel centro storico della cittadina per 50 anni, a condizioni di restaurare l'edificio. Insieme a dei sponsor internazionali riuscì così a fondare la sede dell'accademia.

Accanto all'Istituto di Musica di Montepulciano che è stato riformato e presieduto a partire dal 1976 da Hans Werner Henze (Nel 1989, la direzione è stata affidata a Detlev Glanert e Luciano Garosi: proprio il maestro Garosi è tuttora direttore della scuola musicale.)

Nell'estate di Montepulciano prolifera un progetto culturale che si consolida nel territorio, continuando a valorizzare la sua prospettiva internazionale. Tra le colline toscane e l'eleganza degli edifici rinascimentali, si producono opere e spettacoli che sono spesso prime esecuzioni nazionali di celebri autori contemporanei. Sono numerose le coproduzioni e le partnership con altri autorevoli soggetti nazionali ed internazionali. Si punta alla sperimentazione e all'innovazione attraverso studi e laboratori su tecniche di composizione ed esecuzione. Ma è ben presente anche la valorizzazione del repertorio classico e del patrimonio musicale internazionale.